



No. 265. Donnerstag den 12. November 1835.

### O e s t e r r e i c h.

Wien, vom 5. November. — Sr. Kaiserl. Majestät haben mittelst einer an den Kaiserl. ersten Oberhofmeister, Fürsten zu Colloredo-Mannsfeld, erlassenen allerhöchsten Entschliessung vom 2ten d. M. die durch den Tod des Kaiserl. Feldmarschalls, Freiherrn von Lattermann bei der K. Arcieren-Leibgarde in Erledigung gekommene Capitain-Lieutenantsstelle dem bisherigen Ober-Lieutenant dieser Leibgarde, General der Cavallerie, Grafen von Ernewille zu verleihen geruht. In die sich hierdurch eröffnende Stelle des Kaiserl. Arcieren-Leibgarde-Oberleutnants ist, in Folge der nämlich:n allerhöchsten Entschliessung, der bisherige Unterlieutenant dieser Leibgarde, Feldmarschall-Lieutenant Leopold Graf von Rothkirch vorgerückt.

Wien, vom 7. November. (Privatmitth.) — Die heutige Waise war trotz des Sabbaths außerordentlich bewegt. Die verschiedenartigsten Gerüchte waren in Umlauf; man behauptete, Cordova sey mit der ganzen Armee zu Don Carlos übergegangen, andere wollten wissen, die Kaiserliche Armee habe einen wichtigen Sieg errungen und wieder andere wollten niedrige Notirungen der Spanischen Rente aus Paris erhalten haben, und heraus irgend ein folgerichtiges oder wichtiges Ereigniß in Spanien folgern. Mit aller Bestimmtheit wurde jedoch versichert, daß Handelsstaffetten aus Paris eingetroffen seyen. Die Baissiers benützten diese Sagen mit Erfolg zu ihrem Vortheile; die Course fielen, obgleich auf offiziellem Wege nur Nachrichten in ganz entgegengelegtem Sinne aus Spanien eingegangen sind. Man ist auf die Lösung dieses Räthfels sehr begierig. — Seit vorgestern werden bei dem fortdauernden erwünschten Wohlsseyn Ihrer Kaiserl. Hoheit der Erzherzogin Sophie und der neugeborenen Prinzessin keine Bulletins mehr ausgegeben. — Man erwartet täglich den Französischen Botschafter am hiesigen Hofe, Grafen St. Aulaire.

Die Gräfin, seine Gemahlin, welche ihm vorausgereist ist, hat schon im Laufe dieser Woche die Besuche des diplomatischen Corps angenommen. — Der Agent des Don Carlos hat im Laufe der letzten 14 Tage bei dem in Laibach verweilenden Mitgliefern der Spanischen Königs-Familie einen Besuch abgestattet.

### D e u t s c h l a n d.

München, vom 2. November. — Am 5ten d. wird die feierliche Konstituierung des, von Sr. Majestät dem König gestifteten Benediktinerklosters zu St. Stephan in Augsburg, und die Eröffnung der demselben anvertrauten Studienanstalt vor sich gehen. Dem feierlichen Gottesdienste wird, außer dem bischöflichen Kapitel und den sämmtlichen Behörden, auf Befehl Sr. Majestät des Königs auch der Königl. Staatsminister des Innern beizuwohnen. Nachdem wäh end des Hochamtes die päpstliche Bulle über die Errichtung des Klosters durch den Bischof publizirt, die Angelobung des Gehorsams von Seite der Stiftungsmitglieder an den Abt und die Einseidung einiger neu eintretenden Konventualen vorgenommen worden, wird in den Sälen der Benediktinerabtei der Königl. Staatsminister des Innern die weltliche Konfirmation der neuen Abtei, die Vereidigung des Abtes und der Konventualen auf die Verfassung ihrer Einweisung in die Temporalien und die Uebertragung der Studienanstalt an sie vornehmen.

Hiesige Blätter sprechen davon, Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz werde noch eine größere Reise unternehmen, und erst nach der Rückkehr von derselben einen eignen Hofstaat bilden. Sie wiederholen die Sage, daß Graf Armanſperg's Gesundheit sehr zerrüttet sey, und der Graf ganz von der Leitung der Griechischen Verwaltung zurücktreten werde.

Von Seite der Fremden bei unserem Octoberfeste habe man häufige Klagen über die schlechte Beschaffen-



heit der Straßen in Baiern vernommen. Wie man nun mit Bestimmtheit erfährt, so wird der Straßenbau in Baiern durch die Fürsorge des Ministers des Innern neue und feste Regulirungen erhalten. Gegenwärtig sind aus den acht Kreisen die Straßenbau-Inspektoren hier versammelt, und es werden fast täglich unter dem Vorsteh des Ministers Beratungen gehalten. Auf gleiche Weise hatte der Minister die Rectoren der polytechnischen und Gewerbs-Schulen hieher berufen, um sich mit denselben wegen der beabsichtigten Reorganisation jener Anstalten zu verständigen.

Es verlautet, daß die Regierung nunmehr ernstlich darauf bedacht ist, den so häufigen Klagen über Verfallsungen von Seiten der Brauer, durch Niederstellung einer eigenen aus Chemikern bestehenden Untersuchungs Commission auf die Spur zu kommen. Wirklich haben schon mehrere Aerzte die seit einigen Jahren bei sonst solid lebenden Leuten, namentlich aus der arbeitenden Klasse, auffallend sich mehrenden Hämorrhoidalbeschwerden, Schlagflüsse u. dgl. m. den schädlichen Ingrezienzen zugeschieben, welche die Brauer ihrem Fabrikate aus Hopfen und Malz beigemischen. Es sollen demnach häufig unvermuthete Kellervisitationen angeordnet und die Geseze, welche auf einen Vertrau, der mit einer Gefahr für Gesundheit oder Leben verknüpft ist, strenge Ahndung und selbst Zuchthausstrafe auf mehrere Jahre festsetzen, in Anwendung gebracht werden. Bis her hat man sich damit begnügt, durch Entleerung der, geringhaltigen oder ungesunden Bier enthaltenden Fässer der Mutter Erde eine Libation zu bringen.

An unserer Tyroler Grenze wurde dieser Tage in dem Forste bei Tauern von einem Forstamts Aemter ein völlig ausgewachsener Bär erschossen, der, völlig ausgewachsen, noch 240 Pfd. wog. Der Schilke, der drei Kugeln auf das Thier abfeuerte, erhält 150 Fl. als Schützengeld.

Notenburg, vom 18. October. — Seit Kurzem hat die Frau Landgräfin Witwe sich gleich nach Ablauf des gesetzlichen Termins nach Würzburg zurückgezogen, woselbst dieselbe demalen noch wohnt. Die Lage der Stadt Notenburg verschlimmert sich von Tage zu Tage mehr und mehr, und der Glanz einer kurzen Hoffalung entschädigt dieselbe nicht für unausbleibliche Verluste. Die Verdienstlosigkeit nimmt zu, und wenn unsere weise Staatsregierung nicht bald die dringend an dieselbe gerichteten Bitten der bedrängten Stadt erhört, so muß der größte Theil der zahlreichen Handwerkskassen des nothwendig ganz verarmen. — Wie sehr erwidert unter diesen Umständen die Einrichtung einer Armen-Anstalt wäre, zu welcher der verewigte Herr Landgraf in seinem Testamente dem Vernehmen nach ein Kapital von 20,000 Rthlr. und ein schönes, geräumiges Haus ausgelegt hat, leuchtet auf den ersten Blick ein. Leider wird diese Wohlthat der Stadt vielleicht noch lange vorenthalten bleiben, da das Testament selbst von mehreren Seiten angegriffen wird.

Hohenzollern-Hechingen, vom 20. October. — Der realisirende Fürst von Hechingen befindet sich seit einiger Zeit in Wien, und während seiner Abwesenheit führt Sr. Durchlaucht der Erbprinz die Landesregierung. Nachstehendes ist — dem Deutschen Courier zufolge — das merkwürdige Fürstliche Rescript, welches von dem Regierunngscommissair, Regierungsrath von Giegling, bei der Eröffnung der Ständeverammlung am 14. October vorgelesen wurde: „Liebe und getreue Repräsentanten des Landes! Es gereicht mir zur größten Zufriedenheit, in Folge des neu von mir erlassenen Wahlgesetzes Euch hier versammelt zu finden, und voll schöner Erwartung und Hoffnungen sehe ich Euren Beratungen und Beschlüssen entgegen. Zuvörderst aber und ehe und bevor Ihr Eure Arbeiten anfangt, kann ich nicht umhin, der gegenwärtigen so ernsten Zeit gemäß, ein ernstes Wort, aber auch zugleich ein Wort der Liebe an Euch. Ihr meine guten und getreuen neuerwählten Stellvertreter meiner Uthe thauen zu erlassen. Der Zweck Eurer nun vorzunehmenden Arbeiten kann kein anderer seyn, als wirkliche, aber keinesweges nur scheinbare Verbesserung und Vervollkommenung der allgemeinen Wohlfarth des Landes, und mögliche Verbesserungen im Steuerwesen, durch welche das vorzüglichste Mittel werden, um diesen Zweck zu erreichen. Der Landesverfall, dieses feilschende Denkmal der Güte und der Regententugenden meines vorangegangenen Vaters und des Fürsten Joseph Wilhelm, meines Großvaters, begründete schon längstens Eure Rechte und Euren Antheil an der Finanzverwaltung des Landes, und je reiflicher und umfassender Ihr Alles überleant und Euch berathen werdet, wie am besten unserm Staatshaushalt aufgehoben werden könnte, jemeht werdet Ihr meinen sehnlichsten Wünschen zuvorkommen, und meine Euch so wohlwollenden Absichten erfüllen. Aber nicht nur in Beziehung auf das Steuerwesen, sondern wie ich es Euch in meiner Publication vom 28. October v. J. wiederholte, auch in Beziehung auf alle andern Zweige der öffentlichen Verwaltung werden mir Eure Vorschläge willkommen seyn, und neue Geseze und Verordnungen, die ich für das Land gut und heilsam erachtet habe, werden vorerst Euren Beratungen übergeben werden. Das Zusammenwirken zum Guten mit den Repräsentanten meiner Unterthanen und das Einverständnis mit denselben war von jeher meinem Herzen ein Bedürfnis, aber zu diesem Zusammenwirken, zu diesem Einverständnis führt, wie ich es Euch zu bemerken schon einmal die Veranlassung fand, nur allein ein gegenseitiges Vertrauen. Die Geschichte aller Völker, besonders aber die der letzten Zeit beweiset, daß da, wo dieses gegenseitige Vertrauen zwischen dem Volk und seinen Regenten entzwindet, auch das bürgerliche Glück entzwindet. Das amtliche Wirken eines Regenten wird in einem solchen Trauerfalle gehemmt, keine Maßregel der Regierung, auch die beste, kann mehr nützen, und unaufhaltsam gegen Fürst und Volk ihrem beiderseitigen Verderben entgegen. Dieses nothwendige Vertrauen



wir zu sichern, war von jeder mein eifrigstes Bestreben, und der Rückblick auf die 25 Jahre, während welcher ich nun mit Gottes Gnade mein Fürstenthum verwalte, giebt tröstend mir den Glauben, daß ich nicht vergebens Euch hier auffordern werde, es mir auch wirklich fernhin zu erhalten. Möchte diese Erinnerung an die Veranlassung Euch, meine lieben Landesleute, gegen so manche Umriffe von Soldaten bewahren, die nur beabsichtigen, eine Kluft zwischen Fürst und Volk zu bilden und den Saamen von Mißverständnissen aller Art auszustreuen, um grenzenloses Unheil herbeizuruhen. O glaubt doch Jenen nimmer, die ein entzweigtes Interesse zwischen mir und Euch kennen wollen, und uns zu entfremden suchen! Wahlich nur gleiches Interesse ist zwischen uns vorhanden, und kann und muß zwischen Fürst und Volk vorhanden seyn; wer daher wirklich ein Freund des Volkes ist, muß nothwendig auch ein Freund des Fürsten seyn, so wie der Fürst nur in Demjenigen seinen Freund erkennen kann, der sich als einen Freund des Volkes bewährt. Der geistlicheliche Zweck macht die gegenwärtige allererste Vereiniung zur absoluten Nothwendigkeit, und diese Vereinigung bedingt die Wohlthat beider, des Fürsten wie des Volkes. So laßt uns denn bei dieser Veranlassung die Bande wo möglich noch enger knüpfen, die bis dahin unter uns bestanden haben; laßt uns unerschütterliches Vertrauen zu einander fassen und dauer auf meinen redlichen und guten Willen fest! — Verlaßt Euch auf die Gesinnungen meines geliebten Sohnes, des Erbprinzen, den treuen Gehülften, wegen meiner noch dauernden Kränklichkeit, in der Erfüllung meiner Fürstpflichten; auch ihm ist die Begründung des Wohls seiner Mitbürger das Ziel seines Lebens. — Beginnt nun mit Gott Eure Arbeiten, Ihr meine lieben und getreuen Landesrepräsentanten. Keine trügerischen Theorien von scheinbaren Verbesserungen, auch keine Systeme die nur für größere Staaten anwendbar seyn können, sondern dasjenige allein, was nach der eigenthümlichen Lage und den Verhältnissen des Landes dem eben wirklich nützen kann, auch zu erreichen in der Möglichkeit liegt, und wozu, um es zu beraten, vorzüglich eigene Erfahrung, vor Allem aber ein rechtlicher und gesunder Sinn erforderlich ist, bezeichne in schlichter Sprache diese Eure Arbeiten, und fern von eitler Nebelhaftigkeit, von Selbstsuche und Persönlichkeiten, werde wahr und ungeheuchelte Liebe zum Vaterlande, zur Eintracht und zum Frieden, so wie, nach alter Deutscher Sitte, treue Anhänglichkeit an Euren Regentensamm, in dessen Gesichte kein Uebel sich findet, die ausschließende Grundlage Eurer Wirksamkeit. So viel es meine Kräfte noch erlauben, will ich persönlich mich bestreben, Eure Arbeiten mit Euch zu theilen. Die Stunden, welche die Vorsehung mir noch schenken wird, sollen meinen lieben und getreuen Unterthanen geweiht verbleiben, und nur mit meinem Leben wird meine Liebe für sie enden." — Hierauf sprachen Se. Durchlaucht der Erbprinz Folgendes: „Geliebte Repräsentanten! Mit Freuden übernehme ich die hohe und süße Pflicht, heute den Land-

tag in eigener Person zu eröffnen! — Möchte die, von unserm Durchl. Fürsten und Heren, meinen vielgeliebten Väter, mir anvertraute und an Euch, geliebte Repräsentanten, väterlich gerichtete Rede, zur Feier dieses hohen Tages, in Euren Herzen, in Euren Biederfinn, Einnahme finden, und schöne Früchte tragen. Deutsch, fromm, wahr und weise sind die Worte, ist die liebende Sprache unsers hochverehrten Regenten; möchten dieselben mit dem warmen Herzen hingenommen werden, mit dem sie so treu hingegeben sind. — Vertrauen erweckt Vertrauen, Liebe Gegenseitige, Glauben Seeligkeit; dies sey von dieser feierlich ersten Stunde an stets unser Glaubensbekenntniß; — und nun heben wir die Blicke nach oben, nach des allmächtigen Schöpfers ewigem Licht, sein Urgeist walte in und mit uns. Es lebe der Fürst, es lebe das Vaterland, es lebe Hohenzollern!"

### Frankreich.

Paris, vom 2. November. — Im National liest man Folgendes: „Wenn man dem Journal des Débats glauben soll, so wäre nichts lächerlicher, als die Betrachtungen der Oppositions-Journale über eine zwischen Frankreich und England herrschende Uneinigkeit. Die Vorwürfe, die das genannte Blatt in dieser Beziehung der Opposition macht, treffen auch die Enallischen ministeriellen Journale, denn sie haben sich über jenen Punkt deutlicher und strenger ausgesprochen, als die Französischen anti-ministeriellen Blätter. Warum will man es nicht offen eingestehen, daß die beiden Kabinette über die Mittel, der Spanischen Revolution zu Hülfe zu kommen, uneinig gewesen sind, und daß sie sich nach eifrigen Explikationen, für den Augenblick wenigstens, verständigt haben? Der Vortheil, den man aus dieser Freimüthigkeit, sowohl in Frankreich als auch bei den fremden Mächten ziehen konnte, hätte doch wohl verdient, daß man sich ihrer bedient hätte. Wenn Frankreich und England über die Mittel, den Thron der Königin Isabella zu besetzen, wirklich immer vollkommen einig gewesen wären, während es andererseits unbestreitbar ist, daß Don Carlos, allein in Spanien angekommen, ungeheure Fortschritte gemacht hat, und daß der Thron Isabella's dagegen von immer größeren Gefahren umdrängt worden ist, so würden England und Frankreich, die sich im Angesichte Europas als die Beschützer jener Monarchie aufgeworfen hatten, als höchst jämmerliche Mächte erscheinen, weil sie nicht einmal die Kraft und die Fähigkeit gehabt hätten, dem Throne der Königin das Ansehen und die Macht zu erhalten, die derselbe vor ihrem Protektorate besaß. Wäre es nicht, anstatt zu Ausflüchten und banalen Anschuldigungen seine Zuflucht zu nehmen, einfacher und natürlicher gewesen, einzugestehen, daß über die in Bezug auf Spanien zu ergreifenden Maßregeln Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich stattgefunden hätten? Welchen Vortheil kann man nach den Ereignissen, die seit der Ankunft des Don Carlos stattgefunden haben, und nach Allem, was seit der Zeit zur öffentlichen Kenntniß gelangt ist, davon



erwarten, etwas zu leugnen, was Jedermann weiß? Die politischen Allianzen werden nicht immer in vollkommener übereinstimmender Absicht geschlossen, und oft bemerkt man dies erst, wenn der Augenblick zum Handeln gekommen ist. Die besonderen Ansprüche der französischen Regierung bestanden darin, durch den Hof auf Spanien einzuwirken, und das System des justemilieu einzuführen, das im Grunde nur ein der Regierung vorbehaltenes Mittel ist, bei günstigen Gelegenheiten die Zugeständnisse zurückzunehmen, die man in schwierigen Zeiten nicht zu verweigern vermag. Von dem Tage an, wo Don Carlos in Spanien erschien, war dieses System sehr gewagt. Seitdem haben die militärischen Erfolge es nicht allein unmöglich, sondern auch äußerst gefährlich gemacht; denn es gab denen, die es ausführten, und denen, die es anriethen, ganz den Anschein des Verraths. Daß England sich an die Nation wandte, während Frankreich auf den Hof einwirkte, daß es heimlich die Juntos beschloß, während die Doktrinaires offen für das System des justemilieu Partei nahmen, darüber konnte sich Niemand wundern, der die Verhältnisse kannte. Die Allianz wurde durch die Verschiedenheit der Absichten und der Mittel locker gemacht; aber sie konnte nicht ganz aufgelöst werden, weil die Quadrupelallianz aus einem vorherrschenden Interesse hervorgegangen ist, das England und Frankreich als Nationen nicht aufgeben können. Die große Frage ist daher jetzt nicht, zu wissen, wer in der Vergangenheit Recht oder Unrecht gehabt hat, sondern zu sehen, ob die neu verkündete Uebereinstimmung zwischen Frankreich und England den Don Carlos bald aus Spanien vertreiben werde. Diese Frage verbietet es wohl, die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich zu ziehen."

In Melun ist am 23ten d. M. die Brücke über die Seine zusammengestürzt. Glücklicherweise hat dieser Unfall kein Menschenleben gekostet. Dagegen unterbricht er momentan die Verbindung sowohl zu Lande als zu Wasser. Schon ist die Dampfschiffahrt eingestellt, da die Seine an der betreffenden Stelle so mit Trümmern angefüllt ist, daß kein Schiff vorbeikommen kann. Es bleibt nichts übrig, als die Passagiere von einem Schiffe in das andere überzusetzen, und es ist daher bereits ein Abkommen zwischen den Eigenthümern getroffen worden, wonach das eine Dampfboot oberhalb von Melun bis nach Montreuil, und das andere unterhalb von Melun bis Paris fährt.

Ein Schreiben aus Paris vom 31. October enthält Folgendes: „Der König der Belgier wird noch einige Tage in Paris verweilen. Der Hof giebt in diesen Tagen viel Diners, kleine Reunions und einige musikalische Abende, jedoch mehr en famille, als große Receptionen. Die Ceremonial, Visiten sind sämmtlich abgemacht; Leopold hat sehr kurz geantwortet, und mit jener einfachen Art, die ihm eigen ist. Der Herzog von Nemours ist hier sein gewöhnlicher Begleiter. — Uebrigens ist die hiesige vornehme Welt (le grand monde) jetzt in großer Bewegung. Die Fürstin Lieven macht jetzt das Centrum aller Morgen- und

Abendvisiten aus und in der rue Castiglione findet man in den fashionablen Stunden stets eine bedeutende Wagenreihe, wo die Wappenthüren nicht fehlen. Fürst Talleyrand hat auch, eben angelangt, der geistreichen Diplomatin eine Visite gemacht. Sie sind alte Londoner Bekannte. Der Fürst Lieven wird alle Tage erwartet. — Was die Auflösung der Bande des Obersten Schwarz betrifft, so wurde dies Endresultat schon vor einigen Wochen prophezeit, indem ich Ihnen von der Unordnung, schon beim Einrücken in Spanien erzählte. Ein Theil der Offiziere, das Beste unter diesem Pot-pourri, hat in die Fremdenlegion eintreten wollen, wogegen sich aber die Offiziere derselben lebhaft gekräft haben; von den Soldaten ist nur ein Drittel der Fremdenlegion einverleibt worden, ein gutes Drittel war schon desertirt und ein Drittel entweder krank oder unfähig, den Krieg mitzumachen. Der Oberst Schwarz hatte nur daran gedacht, rasch seyn kaltschnelles Regiment zu bilden und diese militärische Komik ist ihm gelungen, obgleich er seinen militärischen Ruf durch eine solche mißlungene Expedition gänzlich compromittirt hat. General Ramorino ist noch nicht angestellt und wird auch wahrscheinlich unbenuzt bleiben. Der Oberst Schwarz wird außerdem schwerlich seinem alten General ein Obes Vorschub leisten, da diese zu jeder Unternehmung disponiblen Avanturiers schwerlich irgend einer Parthei noch Vertrauen einflößen. — Man kann sich also denken, daß man hier nicht weiter an Werbungen denkt. Mendizabal hat vorgestern an einen seiner hiesigen Agenten Folgendes geschrieben: „Sind erst alle Juntos mit mir eins, so werde ich gegen Don Carlos handeln können; erwarten sie also nicht zu früh eine entscheidende Sache. Bis jetzt hat sich Alles besser gestaltet, als ich hoffte, die Königin Regentin versteht die Lage der Dinge, las Navas hatte seinen Moment zu handeln verfehlt, jetzt bin ich Herr vom Plaze. Ich glaube fest, es wird mir auch ferner gelingen, nur müssen meine Freunde nicht zu viel verlangen, und zu rasch den Erfolg sehen wollen. Meine Feinde werden mich immer verläumdern; ich habe in den letzten Jahren immer Glück gehabt, dies giebt mir Zuversicht u."

## S p a n i e n.

Madrid, vom 22. October. — Die hiesige Hofzeitung enthält folgendes königliche Decret, wodurch eine (bereits erwähnte) Kommission ernannt wird, die sich mit der Prüfung der Frage beschäftigen soll, ob es unter den gegenwärtigen Umständen gerathen sey, die Unabhängigkeit der Süd-Amerikanischen Staaten anzuerkennen: „Ihre Majestät, die erhabene Königin Regentin, stets bemüht, für das ihrer mütterlichen Sorgfalt anvertraute Volk diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche zu dem Glück und der Wohlfahrt desselben beizutragen vermögen, hat seit dem Augenblicke, wo sie im Namen ihrer erlauchten Tochter, der Donna Isabella II., die Regierung dieses Königreichs übernahm, die Zuvietracht zu schlichten gesucht, welche dadurch hervorgerufen worden war, daß einige Staaten, die zu der



Spanischen Monarchie gehöriten, sich gegen sie empörten und de facto von ihr trennten. Ihre Majestät glaubt, daß sich dieses Ziel, daß die Civilisation des Jahhunderts und die edelmüthigen Gesinnungen für das Wohl der Menschheit fördern, mit einem Grundtaze der Politik vereinigen lasse, der niemals von denen, welche die Macht in Händen haben, gleichgültig behandelt werden sollte, nämlich mit dem wechselseitigen Vortheil von Ländern, deren Bewohner einst Brüder waren, obgleich sie seitdem durch Ursachen getrennt wurden, die nicht selten sind in der Geschichte der Völker. Die Regierung Ihrer Majestät ist unausgesetzt thätig gewesen, um diesen edlen Gedanken auf eine der Würde des Thrones und der großen Nation angemessene Weise auszuführen, und hat niemals das Interesse des Spanischen Volkes dabei aus den Augen verloren. Aus den deshalb gehaltenen Konferenzen, aus den mit Sorgfalt und Umsicht gesammelten Dokumenten hat sich ergeben, daß die Zeit zu einer definitiven Entscheidung dieser wichtigen und so folgereichen Frage gekommen ist. Aber die Annahme dieser Entscheidung bietet auch Schwierigkeiten dar, weil Zeit und Umstände oft den Zweck der diplomatischen Unterhandlungen vereiteln. Durchdrungen von diesen Betrachtungen und unwillig darüber, daß ein Gegenstand von solcher Wichtigkeit noch ferner aufgeschoben werden sollte, und mit dem ernstlichen Wunsche, den beabsichtigten Zweck so vollständig als möglich zu erreichen, hat Ihre Majestät die Ernennung einer Kommission zu beschließen geruht, welche aus Personen von anerkannter Rechtschaffenheit, Bildung und Vaterlandsliebe bestehen soll, damit sie ihre Meinung darüber abgeben, wie diese Frage auf die leichteste und zweckmäßigste Weise zu erledigen sey. Ihre Majestät hat unter denjenigen Personen, welche die nöthigen Eigenschaften besitzen, folgende zu wählen geruht: Präsident der genannten Kommission ist Don Ramon Gil de la Cuadra, Procer des Königreichs. Mitglieder derselben sind: der General Don Miguel Nicado de Alava, Procer des Königreichs, Don Jose Canga Arguelles, Minister des Königl. Rathes von Spanien und Indien, der Brigadier Don Vincente Cancho, Secretair des Minister. Concils, und Don Valentin Ortigosa, Archidiaconus u. Secretair der Kommission ist Don Manuel Maria de Alaybar, Vorsteher einer Abtheilung in dem Staats Secretariat. Auf Königl. Befehl setze ich Ew. Excellenz hiervon in Kenntniß, damit geeignete Maßregeln für die Besammlung der Kommission und für die möglichst schnellste Beendigung ihrer Geschäfte genommen werden mögen. Zugleich benachrichtige ich Ew. Excellenz, daß ich den Secretair der Kommission angewiesen habe, alle Dokumente, die sich auf den vorliegenden Gegenstand beziehen und die in dem, unter meiner einstweiligen Aufsicht befindlichen Archive vorhanden sind, zur Verfügung Ew. Excellenz zu stellen. Gott erhalte Ew. Excellenz! Im Palaß, den 16. October 1835. Juan Alvarez y Mendizabal. — An S. Ex. Don Ramon Gil de la Cuadra.

## England.

London, vom 3. November. — Ein von den Tories blättern verbreitetes Gerücht von einer bevorstehenden Auflösung des Parlaments wird von den ministeriellen Zeitungen für gänzlich ungegründet erklärt.

Eine Deputation von Kaufleuten, die bei dem Handel nach Java theilhaftig sind, hatte am 29. v. Mts. eine Unterredung mit Lord Palmerston.

Der Marquis von Anglesey befindet sich jetzt in London, wo er unter Leitung des Dr. Quin eine homöopathische Kur gebraucht, die ihm schon sehr geholfen haben soll.

Biscount Canterbury (ehemals Manners Sutton) hat für sich und seine Familie auf sechs Monate eine Wohnung in den Elysäischen Feldern in Paris gemiethet.

Das Aufhören des Monopols des Chinesischen Handels welches die Ostindische Compagnie besaß, droht in diesem Augenblick dem Wohlstand von Indien mit einer neuen Gefahr. Die Compagnie hatte seit dem Jahre 1828 angefangen, baumwollenes Garn in China einzuführen; der Erfolg der Speculation war über alle Erwartung, da die Hand Spinnerei der Chinesen nicht mit der Maschinen Spinnerei konkurriren konnte, und der Gewinn war um so größer, als die Chinesen die groben Nummern eben so theuer bezahlten, als die feineren. Die Ausfuhr nahm daher schnell zu, bis man endlich erfuhr, daß die Chinesischen Spinner anfangen, über diese Konkurrenz unruhig zu werden. Sie bildeten Associationen mit den Webern, wodurch sich diese verbanden, kein Englisches Garn anzuwenden; auch überreichten sie häufig Petitionen an die Regierung gegen den Ruin, mit dem ihnen das Garn der fremden Barbaren drohe. Die Sache wurde so bedeutend, daß die Compagnie sich entschloß, ihre Garn Sendungen aufzugeben, um der Chinesischen Regierung keine Ursache zu Verscheiden und Beschränkungen des Handels zu geben. Es war aber natürlich zu erwarten, daß die Kaufleute von Liverpool bei der Eröffnung des Chinesischen Handels sich einer so vortheilhaften Speculationen enthalten würden, und es sind ungeheure Quantitäten von Garn nach Canton geschickt worden, wo sie einen schnellen und vortheilhaften Absatz gefunden haben. Es ist nicht leicht voranzusehen, welchen Eindruck dies auf die Chinesische Regierung machen werde, doch glaubt man nicht, daß die Einführung erschwert werden wird, da die Organisation des Schleichhandels in Peking jener Douanen Maßregel widersteht. Aber Indien ist dabei mit dem Verlust eines seiner Haupt Handels Zweige bedroht. Sein großer Ausfuhr Artikel nach China bestand außer Opium in roher Baumwolle, und diese muß natürlich desto mehr leiden, je mehr die Einfuhr Englischen Garns in China zunimmt. Die bisherige Ausfuhr betrug etwa 1,500,000 Pfd. jährlich, und sollte sie aufhören und die Indische Baumwolle in China durch Amerikanische ersetzt werden, so ist diese Kultur völlig ruinirt, da Englische Garne das Innere von Indien schon längst völlig überschwemmt haben. Die



Indische Baumwolle ist zu kurz, um für Maschinen-Spinnerei tauglich zu seyn, so daß sich ihr in England keine Aussicht öffnet. Die Compagnie hat seit einiger Zeit viele Versuche gemacht, die besten Amerikanischen Baumwollen-Arten in Indien einzuführen, und sie sind im Kleinen and unter den Händen Europäischer Aufseher oder reicher und aufgeklärter Hindus vollkommen gelungen. Aber die Schwierigkeit, neue Kultur-Arten bei der Masse des Volks einzuführen, ist so groß, daß Jahrzehnte der bittersten Verarmung vorbeigehen können, ehe sich eine sichtbare Verbesserung erzielen läßt. Die einzige Hoffnung beruht auf Europäischen Kolonisten, welche darin eine Revolution hervorbringen können, wie sie es in der Indigo-Kultur gethan haben.

Nachrichten aus Laguna von 19. September zufolge, hatte General Gomez zwei Häupter der Rebellen, Baldez und Guobarra, gefangen genommen, General Paez war nach Barcelona aufgebrochen, und in Porto Cabello waren die Empörer durch die Regierungstruppen eingeschlossen. Man zweifelte nicht an der gänzlichen Ausrottung der Empörer, da das Volk in Masse der Befassung zugethan war.

## Niederlande.

Amsterdam, vom 3. November. — Das hiesige Handelsblatt theilt den Inhalt einer an die Generalstaaten gerichteten und von 52 der angesehensten hiesigen Handlungshäuser unterzeichneten Petition mit, worin die traurigen Folgen dargestellt werden, welche welche die in Vorschlag gekommenen neuen Abgaben von ausländischem Getraide für Handel und Schifffahrt haben würden, und zugleich darauf hingewiesen wird, daß sich der Inländische Landbau keinesweges in einem so gedrückten Zustande befinde, um eines Schutz-Zolles, welches in Anteaug gebracht zu werden.

## Belgien.

Brüssel, vom 1. November. — Seit einigen Tagen sind mehrere Ingenieure beschäftigt, die Linie zwischen dem Canal von Chailerei und der Straße von Brüssel nach Hal, Behufs der Eisenbahn, welche von der Französischen Gesellschaft beschlossen ist, auszumessen.

Während man in Spanien die Klöster aufhebt, errichtet man hier zu Lande neue. So meldet man unter Anderm aus Ghent, daß die Dominicaner dort drei Häuser gekauft haben, um ein Kloster zu erbauen. Man bemerkt unter den Paters auch einige Spanier.

In der Kohlengrube Bellevue in der Lorenz-Vorstadt von Lüttich sind in der Nacht zum 30. October, durch ein sogenanntes böses Wetter, 15 Menschen verunlückt.

Brüssel, vom 2. November. — Die Repräsentanten-Kammer ist auf den 10ten d. zusammenberufen worden.

Unsere Kammern werden sich am 10. November versammeln. Auch diesmal wird keine Thron-Rede gehalten.

ten werden. Man wird sofrich zur Eiderung der in der letzten Session unterbrochen gebliebenen Gesetzentwürfe übergeben. Zuerst wird das Ministerium das Budget von 1836 vorlegen. In die er Session wird man auch die große Frage der Bezahlung der Schuld erörtern, welche die Bank dem Staate in ihrer Eigenschaft des vormaligen Kassiers der Niederlande schuldig ist. Das Ministerium wird bei diesem Anlaß nur den Zuschauer machen und sich gefast halten, die Bank vor den Tribunalen oder dem Rechnungshofe zu belangen, wenn die Kammer die 1833 mit dieser Anstalt durch das vorige Ministerium geschlossene Convention kassiren sollte. Sollte aber dann (fragen öffentliche Blätter) die Bank nicht einen Antheil an dem Gewinn von den in der Summe von 13 Millionen Franken angewandten Fonds, die von ihr ohne Präjudiz der Rechte Hollands und ohne Feststellung der im definitiven Traktate vorbehaltenen Summen bezahlt wurden, ansprechen können? Die zu dem Ende als Depot gekauften Renten kosteten 95½ bis 96. Jetzt stehen sie zu 101½. Dies ist eine sehr wichtige Rücksicht.

Unter den Beschwerden der Opposition (obgleich in der Minorität) gegen das Ministerium, wird auch die wegen Errichtung einer medizinischen Spezialschule für die Militär-Arzte in Löwen vorkommen, wozu es durch kein Gesetz ermächtigt war. Was die katholische Universität betrifft, so gedenkt sie seit ihrer Errichtung. Sie beruft ausgezeichnete Professoren vom Aus- und Inlande, und weist ihnen nach ihrem Verdienst hohe Gehalte an. Man erwartet viele Zuhörer. Offenbar legt die katholische Parthei auf die Errichtung dieser Universität einen hohen Werth. Sie hofft, sie werde durch die Vozüge ihres Unterrichts den Staats-Universitäten den Vorrang abgewinnen, die allerdings durch eine solche Konkurrenz sehr leiden dürften. Dieser Zustand der Dinge ist aber die Folge der unbeschränkten, durch die Belgische Constitution aemweichten Freiheit des Unterrichts. Sie war eine der Hauptursachen des vor und zu Anfang der Revolution zwischen dem Klerus mit seinen Anhängern und der liberalen Parthei geschlossenen Vertrags. Da die katholische Universität in den Kammern herrscht, und dadurch in den Prüfungs-Jury's, die sie zu ernennen haben, da sie ferner weit mehr Geldmittel besitzt, als die Subscriptions der Liberalen betragen, so wird sie die anderen Universitäten bald überflügeln.

## Schweiz.

St. Gallen, vom 30. October. — Gestern, den 29sten früh Morgens vor 4 Uhr, ward die hiesige Bevölkerung durch eine für diese Gegend sehr heftige Erderhütterung aus dem tiefen Schummer geweckt. Thurmstöcken fingen zu schellen an, Ziegel stießen von den Dächern herunter, dumpfe Ralle, ähnlich denen von nahen Kanonen, verzwirte Geräusche wurden gehört, Licht-Erscheinungen wahrgenommen. Man spricht von



zwei und von drei Ecken, von Richtung des Stoßes oder der Seite von unten herauf und von der Seite her. Ob von Westen, wie Einige sagen, oder von Südwesten, wie behauptet werden will, oder von Süd-Osten, welches wegen gewissen Combinationen wahrscheinlicher ist, müssen Nachrichten von Außen ins Reine bringen helfen. Dem Stoße sollen mehrere Wiegungen, wellenförmige Bewegungen, vorhergegangen seyn. Der Barometer äußerte nichts Neues, mit dem Abend vorher verglichen.

### Z ü r f e i.

Konstantinopel, vom 21. Octbr. (Privatmittb.)  
Ueber den neulichen Besuch des Sultans beim Reis-Efendi enthält die Türkische Zeitung folgenden Artikel: „Se. Hoheit der Großherr Allerhöchster, welcher stets allen Ministern der hohen Pforte, die sich durch Treue, Eifer und Redlichkeit auszeichnen, einen Beweis Seiner Huld und Gnade zu geben geruht, wollte jüngst dem Reis-Efendi der hohen Pforte, Elhasch Mehmed Akif Efendi, Sein Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen geben. Freitags am 10ten l. M. (2. October) geruhte Sr. Hoh. in Begleitung der hohen Beamten und Secretaire des großherrl. Serails sich in das in Emirgian, am Ufer des Bosporus, gelegene Sommergebäude des Reisefendi zu begeben, wo letzterer Sr. Hoh. sowohl ein Gastmahl, als auch ein Feuerwerk auf der nahegelegenen Ebene von Baktalman bereitet hatte. Bei diesem Anlasse geruhte der Großherr dem Reisefendi, zum Beweise Allerhöchster einer Zufriedenheit und Seines Wohlwollens mit Seinem Portrait Allergnädigst zu beschenken. Zugleich geruhte Sr. Hoh. dem Chadschagiane und Mühemine Müvissi der Kanzlei der hohen Pforte, Nail Efendi, Sohne des Reisefendi, welcher das Glück hatte dem Sultan vorgestellt zu werden, eine mit Brillanten besetzte Dose und dem Mühemine Müvissi Aly Rızai Efendi, welcher bei dieser Gelegenheit die Würde eines Chadschagians erteilt wurde, ein mit Brillanten geschmücktes Jarf (Untertasse der Türkischen Kaffeeschale) zum Geschenk zu erben. Der Hajmadar des Erkaimatams Hassan Efendi und Osman Kiamil Bey, näher Verwandter des Reisefendi, hatten das Glück von Sr. Hoh. jeder eine mit Edelsteinen geschmückte Dose und Behi Aja, Esfendar des Reisefendi, ein Jarf zum Geschenk erhalten. Gegen 3½ Uhr Abends geruhte der Großherr sich in das Serail zurück zu begeben. Der obenannte Osman Kiamil Bey wurde in Anbetracht seines Verdienstes an jenem Tage von Sr. Hoh. zum Secretair des großherrl. Serails ernannt und hatte Tags da auf das Glück beim Sultan zur Audienz eingeführt zu werden und das Ehrenzeichen der 3ten Klasse zu erhalten.“ — In der Nacht vom 16ten auf den 17ten brach in der Nähe der Moschee von Sultan Mehmed zu Konstantinopel eine Feuersbrunst aus, welche jedoch bald gelöscht wurde, so daß nur wenige Häuser ein Raub der Flammen wurden. — Die Pest fährt

leider fort in allen Theilen Konstantinopels, besonders unter den israelitischen Bewohnern von Salata Sterbefälle zu veranlassen. Nach den Berichten des Griechischen Pestspitals waren vom 10ten bis 17ten d. 32 Personen dort eingebracht worden, wovon 11 starben.

### G r i e c h e n l a n d.

Das Journal des Débats vom 29. October giebt einen Ueberblick der gegenwärtigen Lage Griechenlands. Im Eingange dieses Artikels wird die Meinung geäußert, daß die lebhaften Besorgnisse, welche die letzten Nachrichten aus Griechenland erregten, etwas übertrieben seyen, obgleich das Wiederaufleben der Räuberzotten, die Erschöpfung der Finanzen, die öffentliche Unzufriedenheit und die Absichten, welche einer von den das neue Königreich schützenden Mächten beigegeben werden, die Aufmerksamkeit Europa's auf die Angelegenheiten eines Volkes zurücklenken trüben, das bereits die Gemüther zu beschäftigen aufgehört hatte. Das Journal des Débats geht nun auf die heilverkündende Erwählung des Königs Otto und auf die Einsetzung der Regentschaft zurück, die von den Griechen mit Begeisterung aufgenommen worden sey, weil sie mit den Hülfquellen des von den Mächten garantirten Ansehens ihnen auch die Wohthat einer neuen und zweckmäßigeren Verfassung und die Aussicht auf eine definitive geregelte Ordnung der Dinge brachte. Der Austritt Zweier Regentshafts-Mitglieder, die allgemein als die thätigsten und Griechenlands am meisten ergebenen galten, und durch deren Abbeufung Graf Armanberg gleichsam in den alleinigen Besitz der Gewalt gelangte, wird als die Quelle lebhafter Unzufriedenheit bezeichnet, die nur durch die Hoffnung auf die Großjährigkeit des Königs vom Ausbruch zurückgehalten worden sey. Jetzt, wo Graf Armanberg mit dem seltsamen und neuen Titel eines Erzkanzlers in seine Macht bestätigt worden sey, äußere sich eine Aufregung, die für Griechenland und Europa selbst gefährdend werden könne. „Die erste Pflicht“, fährt das Journal des Débats fort, „welche die Regentschaft im Interesse des jungen Souverains zu erfüllen hatte, war, seine Eigenschaften als fremder Prinz vergessen zu machen, den Aufenthalt väterlicher Truppen in Griechenland möglichst abzukürzen und hinsichtlich politischen Instituten nicht zu vergessen, daß Griechenland, trotz der Factionen und Bürgerkriege, seit mehreren Jahren im Besitz des Rechtes war, sich durch seine Repräsentanten selbst zu beherrschen, und daß die den Vertrag von London unterzeichnenden Mächte, indem sie ihm ein Oberhaupt gaben, die aus der Natur der Griechischen Revolution selbst hervorgegangene Ordnung der Dinge weder ändern wollten, noch konnten. Endlich sollte die Regentschaft sich in jeder Beziehung als National-Gewalt zeigen und, besonders wegen der neuerlichen Verwickelungen der orientalischen Verhältnisse, sich keinem ausschließlichen Einfluß hingeben, der geeignet war, Griechenland bei dem Widerstreit von



Interessen zu compromittiren, welchen die Umstände zwischen seinen Schutzmächten herbeiführen konnten. Dieses Verfahren war nicht bloß durch die Lage des Landes, sondern auch durch die aufgeklärten Männer, welche Griechenland die größte Theilnahme widmeten, ausdrücklich vorgezeichnet, und entsprach den ursprünglichen Gesinnungen aller kontrahirenden Theile, so wie der Ansichten mehrerer Regentschaftsmitglieder.“ Nun sucht das Journal des Débats nachzuweisen, in wiefern Graf Armanberg diesem Plan zuwider gehandelt habe. Es behauptet, er habe das Interesse seines Souverains durch künstliche auswärtige Stützen zu wahren gesucht, und den Griechen, selbst Denjenigen, welche durch ihre in der Revolution geleisteten Dienste gerechten Einfluß besaßen, ja am meisten zur Begründung der Monarchie beigetragen hatten, unverdientes Mißtrauen gezeigt. Ungeachtet der Hülfsmittel des Anlehens sey keine Armee organisiert, die Marine in schlechtem Zustand, für den Volks-Unterricht noch nichts gethan, in der innern Verwaltung seyen bloß kostspielige und erfolglose Versuche gemacht worden und endlich frage man vergebens nach den, der Nation so oft versprochenen constitutionellen Bürgschaften, deren Ermangelung so vielen Mißbräuchen Thür und Thor öffnete. „Diese Lage“, so schließt das Journal des Débats, „scheint uns in der That die Aufmerksamkeit der Westlichen Mächte dringend und ernstlich in Anspruch zu nehmen; denn auch hierin läge für das Gleichgewicht des Continents eine Gefahr, die sie abzuwenden berufen sind. — Dies ist es, was England und Frankreich, auch ohne die Bestimmungen der Verträge, das strenge Recht verleihen, und die Pflicht auferlegen würde, das Verfahren der Griechischen Regierung zu beaufsichtigen, um zu verhindern, daß sie sich ausschließlich Rußland hingäbe, oder daß sie ihre eigene Existenz und somit die Ruhe des Orients, durch ein politisches System gefährde, welches mit den Bedürfnissen und Wünschen ihrer Unterthanen im Widerspruche stünde. Der letzte Engl'sche Gesandte in Griechenland läßt in dieser Hinsicht seinem Nachfolger viel zu thun übrig. Man versichert, daß er, gegen die Interessen und wahrscheinlich auch gegen die Instructionen seines Hofes, Vieles dazu beigetragen habe, die Dinge in die Lage zu bringen, in welcher sie sich jetzt befinden. Durch die Zurückberufung des Herrn Dawkins hat die Engl'sche Regierung ohne Zweifel beweisen wollen, wie sehr sie den Gebrauch mißbillige, den dieser Diplomat von seinem Einfluß gemacht hat, und wenn unsere Vermuthungen nicht trügen, so darf man hoffen, daß sein Nachfolger Capitain Lyons, besser einsehen wird, was das Interesse Griechenlands und seines Königs, das Interesse Frankreichs und Großbritanniens erheische.“

### Neusüdamerikanische Staaten.

Capitain Anner, vom Schiff Isambert, der am 11ten Juli von Valparaiso abgegangen und in Frankreich

angekommen ist, hat über die politische Lage der westlichen Südamerikanischen Staaten Folgendes ausgesagt: „Ich verließ das Land in dem Zustande der traurigsten Ungewißheit. Peru ist fortwährend in Revolution begriffen. General Nieto war zu Valparaiso im Exil angekommen. Die Festungswerke der Häfen Islay und Arica waren durch zwei Korvetten unter dem Befehl des Linien-Schiffs-Capitains zerstört und die Kanonen vernagelt worden. Man sagte für gewiß, daß General Sta. Cruz, Präsident der Republik Bolivia, den Desaguadero überschritten habe, um die südlichen Provinzen Peru's mit jener Republik zu vereinigen, mit welcher sie sich unter der Präsidentschaft des General Samarra zu föderiren vorhätten. In Folge dieses Marsches hätte General Salaverry, der jetzt in Lima sich zum Oberhaupte der Republik Peru aufgeworfen, dem Befehlshaber der gedachten beiden Peruanischen Korvetten befohlen, auf Cobija zu segeln und sich dieses Hafens (von Bolivia auch Lamar genannt) zu bemächtigen. Das Zusammentreffen dieses Befehles mit dem Ausbleiben der Veloz Manuela, welche gewöhnlich die Konstanten von Cobija nach Valparaiso bringt, machte die Ungewißheit noch beunruhigender. Ich hatte eine Abreise von 150,000 Piaster zehn Tage lang abgewartet, endlich, da sie nicht ankam, entschloß ich mich, abzusegeln; sie war schon 20 Tage im Verzug.“

### M i s c e l l e n.

Breslau, den 11. November. — Von der hieselbst verstorbenen Frau Pulvermacher, geb. Hausdorf, sind dem städtischen Armenhause 2000 Rthlr., dem Hospital Allerheiligen 500 Rthlr., dem hiesigen armen-Medizinal-Institut 300 Rthlr., dem Institut für arme hülflose Dienstboten 300 Rthlr., dem Waisenhospital zum heil. Grabe 500 Rthlr., dem Waisenhospital zur Ehrenpforte 500 Rthlr., dem Knabenhospital in der Neustadt 500 Rthlr., der Krankenanstalt der Elisabethine:innen 1000 Rthlr., der Krankenanstalt der barmherzigen Brüder 1000 Rthlr., dem Blinden-Institut 500 Rthlr., dem Taubstummen-Institut 500 Rthlr., dem jüdischen Krankenhaus 1000 Rthlr., dem israelitischen Waisenhospital 500 Rthlr. vermachet worden.

Bei einem Dorfe des Departements Puy de Dome griff ein Wolf während der Nacht eine junge Ziege an, welche durch Nachlässigkeit des Schäfers außerhalb der Umzäunung, in welcher die Kühe zur Sicherheit lagen, geblieben war. Aber die Kühe durchbrachen die Umzäunung, umstellten den Wolf, stürzten auf ihn los, und tödten ihn mit den furchtbarsten Verwundungen. Noch am folgenden Morgen sah man an den Hauern der Kühe Blut und Haare des Wolfes.



# Beilage

zu No. 265 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 12. November 1835.

## M i s c e l l e n

Abdel Kader. Von diesem Manne, der sich in der Geschichte von Algier einen Namen gemacht hat, und gegen welchen die eben jetzt abgehende Französische Expedition gerichtet seyn soll, giebt der *Moniteur Algérien* folgenden kurzen Lebensabriß: „Abdel Kader Ben Sidi Mahdi el Dinn (was so viel heißt, als: Diener des Allmächtigen und Sohn des Herrn, der die Welt belebt) wurde in den ersten Jahren des laufenden Jahrhunderts bei der Zaynat (Grab seiner Vorfahren) geboren, welche Si Mustafa el Mokhetar genannt wird. Da die Araber fast niemals wissen, wie alt sie sind, wozu nicht ihre Geburt mit einem wichtigen Ereigniß zusammentrifft, welches ihnen als Erinnerungspunkt dient, so läßt sich die Zeit seiner Geburt nicht genauer bestimmen. Sein Aeußeres soll, wie man sagt, ziemlich angenehm seyn; er ist von mittlerer Größe, weiß von Gesichtsfarbe, sanften Zügen und sehr einfach in seiner Kleidung. Sein Vater Sidi Mahdi el Dinn war ein wegen seiner Frömmigkeit und Gelehrsamkeit sehr geschätzter Marabut. Er lebte als Derwisch von den Almosen, die ihm von frommen Leuten gesendet wurden, und genoß das wichtige Vorrecht, Freier und Schuldner retten zu dürfen, welche eine Freistatt bei ihm suchten. Um jene, die sich zu ihm flüchteten, vor aller Gefahr sicher zu stellen, bedurfte es nur eines Schreibens von ihm an den Bey oder den Bey von Oran. Der Volksglaube ging sogar so weit, ihm Wunder zuzuschreiben, und man war unter Andern der Meinung, daß wer ihm ein Goldstück brincoe, bei seiner Nachhausekunft deren zwanzig in seiner Wohnung finde. Ungeachtet aller dieser Ansprüche auf die Volksgunst, und obchon seine Vorfahren mächtige und angesehene Leute gewesen waren, wurde Sidi Mahdi el Dinn doch nur erst nach dem gezwungenen Zurücktritt Muley Aly's, Neffen des Kaisers von Marokko, den die Französische Diplomatie nöthigte, das Beylik von Oran aufzugeben, von den Arabern als der Mann angesehen, welcher geeignet sey, die allgemeine Zustimmung in sich zu vereinigen. Er wurde zum Bey von Mascara ernannt, eine Würde, die er, wie man sagt, nur nach langem Widerstreben annahm. Bald darauf ward er von Ben Muna, einem Maurischen Parteihaupt, den er hatte absetzen wollen, vergiftet. Der Verstorbene hinterließ zwei Söhne, von denen der älteste ein Art-Erleuchteter war, der sich nicht mit irdischen Dingen beschäftigte. Der jüngste, Abdel Kader, war mithin berufen, die väterliche Erbschaft anzutreten. Er konnte damals etwa 25 bis 26 Jahre alt seyn, und ließ eben so viel Geschicklichkeit als Ehrgeiz blicken.

Vor Allem dachte er daran, die Prophezeiung zu verwirklichen, welche Heilige zu Meffa ihm verkündet hatten, als er das Grab Muhammeds besuchte, und welche lautete: „Du wirst eines Tages herrschen.“ Er wurde auch in der That an die Stelle seines Vaters zum Bey von Oran gewählt. Zu bemerken ist, daß seine Macht von der der Türkischen Bey's sich dadurch unterschied, daß sie nur auf allgemeiner Zustimmung beruhte, daß er weniger Gewalt zu Bedrückungen in Händen hatte, und daß er ohne große Umstände abgesetzt werden konnte. Als er zur Herrschaft gelangte, war die Stadt Tlemsen, eine der bedeutendsten des Beylik, in zwei Partheien getheilt, die Habars und die Kuluglis. Die Habars (ein Name, den man den die Stadt bewohnenden Mauren giebt) hatten Ben Muna, der den Vater Abdel Kaders vergiftet hatte, zum Oberhaupte. Die Kuluglis, oder Söhne der Türken, gehörten Ben Auda Burhali. Diese lektorn, ungefähr 2000 an der Zahl, hielten und halten noch jetzt den Mechuar, die einen Felsen gebaute Citadelle von Tlemsen, besetzt. Abdel Kader hatte bis zum Augenblick seiner Erhebung, gleich seinem Vater, von Almosen gelebt und ein rein beschauliches Leben geführt, wodurch er sich den doppelten Beinamen eines Thaleb (Gelehrten) und eines Marabut (Heiligen) erworben hatte. Diese Lebensweise schien eben nicht geeignet die Entwicklung der Eigenschaften zu begünstigen, welche erforderlich waren, die Hindernisse zu überwinden, auf welche der neue Bey bei dem Zustande, in dem die Provinz Oran sich befand, unfehlbar stoßen mußte. Man konnte mithin bei seiner vermeinten Unerfahrenheit allerdings für ihn fürchten, als man ihn auf einem sehr schlechten Pferde und nur den einen Fuß beschuht seinen Einzug in Mascara halten sah. Den lektorn Umläufen, die Schuhe betreffend, können wir jedoch nicht verbergen, obchon er uns von Jemand bestätigt wurde, der Abdel Kader persönlich kennt; so viel ist jedoch gewiß, daß er kein Geld hatte. Der Sohn Sidi Mahdi el Dinnus hatte sich indeß nicht bloß mit dem zukünftigen Leben beschäftigt. Als er die Reise nach Meffa unternahm, um sich den Beinamen El Hadshi (der Pilgrim) zu verdienen, und als er Aegypten als Bettler du-chzog, war er den Unternehmungen des Pascha's mit Interesse gefolgt, und hatte die Militair- und Verwaltungseinrichtung, welche diese einzuführen suchte, studirt. Damals war in ihm, wie man behauptet, der Gedanke aufgestiegen, dasselbe System in seinem eigenen Lande in Anwendung zu bringen, oder doch wenigstens dahin zu wirken, daß es von dem Bey von Tunis oder dem Kaiser von Marocco angenommen werde. Die



Indiscretion einiger Personen, denen er seine Pläne zu vorreilig vertraut hatte, hätte ihn beinahe in der Regentenschaft Tunis in Gefahr gebracht. Man hielt ihn für einen Verschwornen, und nur durch die Flucht konnte er sich den Folgen eines solchen Verdachtes entziehen. Außer diesen politischen Uebeln hatte Abdel Kader in seiner Zurückgezogenheit auch die gymnastischen Uebungen, und unter diesen jene nicht vernachlässigt, welche bei den Arabern im höchsten Ansehen steht. Er ist ein trefflicher Reiter, und führt seine Waffen eben so geschickt als zielich; kurz er ist einer jener heiligen Krieger, wie das Mittelalter sie uns kennen lehrte. Einer seiner ersten Schritte war, mit Gewalt in Tlemsen einzudringen, um Frieden zwischen den Parteien zu stiften. Bei diesem Versuchungswerke verfuhr er auf orientalische Weise, d. h. er vergiftete Ben Muna, wie dieser Sidi Mahdiel-Dinn vergiftet hatte, setzte im Einverständniß mit den Einwohnern Ben Audu Burhali ab, und führte in der Folge den Entwurf seines Vaters aus, indem er eine gemischte von zwei Häuptlingen der Türken und von zwei andern der Hadars geleitete Verwaltung einführte. Da er seine Herrschaft zu Mascara und zu Tlemsen anerkannt sah, so suchte er sie noch weiter auszudehnen, und unternahm die Belagerung von Mostaganem, die jedoch an der trefflichen Vertbeibigung Raib Ibrahim's, jetzigen Bey's von Oran, und seiner Türken scheiterte. Er entschädigte sich indeß dadurch, daß er Arzew nahm, welches ihm aber die Franzosen nicht lange ließen.

(Beschluß folgt.)

Herr Arago hat der Akademie neue Nachweisungen über die physische Constitution des Halley'schen Kometen gegeben: so wie er ihn vier Tage bis zum 18. Oct. beobachtet hat. Bisher hatte man bei den über Kometen angestellten Beobachtungen keine Unregelmäßigkeit im leuchtenden Umkreise bemerkt, und die Dichtone bot auf allen Punkten dieselbe Intensität dar. Dieß ist nun aber bei dem gegenwärtigen Kometen nicht der Fall. Herr Arago bemerkte am 15ten mit beträchtlicher Vergrößerung eine auffallende Unregelmäßigkeit. Er sah an dem dem Schweife entgegengesetzten Theil einen vollkommen abgeschnittenen leuchtenden Streifen. Dieser Umstand ist von großer Wichtigkeit, da er zur Entscheidung einer großen Frage, nämlich der Rotation der Kometen um ihre Achse dienen kann. Erst nachdem man bei den Planeten gewisse Flecken entdeckt hat, die allmählig verschiedene Stellen auf der Scheibe einnehmen, überzeugte man sich von der Rotationsbewegung dieser Körper. Da die Kometen bisher keine auffallende Unregelmäßigkeit in dieser Hinsicht dargeboten hatten, so konnte man auch noch zu keinen solchen Folgerungen gelangen. Am folgenden Tage (16) wurde das leuchtende Segment bei wiederholter Untersuchung nicht mehr gesehen. Am folgenden Tage (17) wurde ein weit größeres leuchtendes Segment, das mit dem ersten verwechselt werden konnte, an einer andern Stelle als de

des ersten beobachtet. Es hatte 110 bis 112 Grade Umfang. Dieses hatte am vierten Tage (18.) bedeutend abgenommen. Herr Arago fordert die Astronomen zur Aufmerksamkeit auf diese außerordentlichen Veränderungen auf, die an verschiedenen Orten beobachtet werden, und der Wissenschaft ein weiteres Element der Kenntnisse darbieten können.

Die meisten Heirathen in Ostindien sind Zwangs-Heirathen, was aber dem Glück der Ehe selten Eintrag thut. Viele junge Mädchen in Indien sind nämlich so verlassen, als hätten sie keinen künftlichen Heerd; ihre Verwandten oder Freunde haben meist nicht die Mittel, anders als durch eine Verheirathung für sie zu sorgen; sie fühlen selbst daß sie ihren unbemittelten Familien zur Last sind, und schlagen daher um so weniger einen Heiraths Antrag aus, wenn auch die Person, die ihn macht, ihnen nicht unangenehm ist.

Breslau, den 11. November. — Am 2ten d. M. wurde ein 33 Jahre alter Handwerks-Geselle in der zu seiner Wohnung gehörigen Kammer erhängt gefunden. Die mit ihm angestellten Wiederbelebungversuche blieben ohne Erfolg.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 22 männliche und 25 weibliche, überhaupt 47 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abgehörung 14, Altersschwäche 2, Brust- und Lungenleiden 6, Krämpfen 9, Fieber 2, Schlagfluß 2, Wasserlucht 3.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 7, von 1 — 5 J. 8, von 5 — 10 J. 1, von 10 — 20 J. 1, von 20 — 30 J. 1, von 30 — 40 J. 5, von 40 — 50 J. 6, von 50 — 60 J. 3, von 60 — 70 J. 10, von 70 — 80 J. 4, von 80 — 90 J. 1.

In der nämlichen Woche sind auf hiesigen Getreidemarkt gebracht und verkauft worden: 2037 Schfl. Weizen, 2116 Schfl. Roggen, 1000 Schfl. Gerste und 2871 Schfl. Hafer.

Im Laufe derselben Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 20 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 2 Schiffe mit Steinsalz, 2 Schiffe mit Mehl, 85 Schiffe mit Brennholz, 56 Gänge Brennholz und 12 Gänge Bauholz.

Seit Anfang dieser Woche wurde bei einer Kälte von 4 bis 6 Grad das Treibeis in der Oder sichtbar und stellte sich in der Nacht vom 10ten zum 11ten von der hiesigen Sand- und Leichnams-Brücke bis an die Einmündung der alten Oder ein.

Im vorigen Monate sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: I. An Körnern: 8136 Schfl. Weizen, 8834 Schfl. Roggen, 2005 Schfl. Gerste, 6849 Schfl. Hafer. II. An Fleisch: 569  $\frac{1}{2}$  Etr. III. An Brot: 2024  $\frac{3}{4}$  Etr.

Bei dem am dritten Quartal dieses Jahres stattgefundenen Wohnungswechsel haben 2230 Familien neue Wohnungen bezogen.



## T h e a t e r.

Schillers „Jungfrau von Orléans“ am 1sten d. wieder auf die Bühne gebracht, kann mit Recht die schönste Blume im Kranze seiner dramatischen Werke genannt werden. Johanna ist das reinste, ätherischste seiner Ideale, aus den schönen Regionen, zu denen er sich aufgeschwungen, vor unsern Blick gezaubert. — Möchte man dieses idealste dramatische Werk auch in dieser seiner Erhabenheit von den Brettern herab erkennen können. Aber, heiliger Apoll! gewiß, kein Schauspiel ist je schrecklicher zerstückelt, zerrissen, verstümmelt und verdorben worden, wie dieses höchste — dies auch eben am 1sten d. so sehr, daß man nur mit Behrmuth davon sprechen kann. — Wir Schweigen; Schiller'sches Sonnenbild, gehe in eine bessere Heimath, du bist zu groß, zu schön, zu rein für diese — Bretterwelt! — Um das wieder gut zu machen, was an der „Jungfrau“ gesündigt ward, beschwor man, so scheint es, Shakespeare's Titan, Othello, (am 5ten d. N. neu einstudirt) aus dem Schattenreiche des Repertoires heraus und bis auf Wertiges wurde mit der Darstellung des Einzelnen gute Entschädigung dargebracht. Den Mohr, dieses tiefste Schreckensbild der Furie Eifersucht, stellte Herr Haake mit einer Gradation der steigenden Gefühle von Liebe und Gluth, von Rachegeist und brennender Wuth dar, welche ihm ganz das Prädikat „Künstler“ im strengsten Sinne sichert; der dritte und vierte Akt kann vollendet genannt werden, die Art des Ausdrucks der steigenden, alle Nerven aufregenden Eifersucht war wahrhaft psychologisch überdacht und lebendig erschienen die charakterisirenden Farben des ganzen Schreckenswesens vor den Augen des Schauers künstlerisch wahr. — Beifall, Hervorruf sind die gewöhnlichen Belohnungen, die auch Herr Haake gewann, aber wichtiger ist das, was von dem Kunstwerke gewiß jedem Kenner und Kunstfreunde im Gedächtniß bleiben wird — die Ver sinnlichung der aufgefaßten Idee Shakespeare's, des g. öpsten Seelenmalers. In gleicher Weise verdient Herrn Reger's Darstellung des Jago, als einer tief gehaltenen Charakterzeichnung, den aufmerksamen Blick des Beurtheilers; auch er bewies damit, daß er kein gewöhnlicher Schauspieler, sondern ein Mann aus der Meistergilde sey. Diesen Beiden theilte das Publikum mit Recht den Preis zu und schön, rein vertrauend, zart und liebend hingehend in das schreckliche Verhältniß blühte, glühte und eblaste in Liebe, endlich vom Dolche getroffen, das weiblichste Ideal — Desdemona, ganz entsprechend mit holder Gemüthlichkeit und schöner Wahrheit verwirklicht von Mad. Dessoir. — So weit — Lob und Preis; aber, das Ganze ging oft ungebührlich lückenhaft und der feierlich große fünfte Akt schleppte so sehr, daß Haake's volle Kunstfertigkeit dazu nöthig war, ihn nicht sinken zu lassen — der ganze Begriff vom Wesen einer Tragödie wurde zerstört, denn eben der Begriff fehlte den Meisten, von Jago's Frau an u. s. w. — Am 10ten d. zur Geburtsfeier Schillers und

zum Benefiz für Herrn und Mad. Dessoir: „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua.“ — Das geniale Jugendprodukt des unsterblichen Schiller mag immer am Obelisk seines Denkmals einen Platz einnehmen und das Schauspiel-Publikum noch lange — würdiger, als so viele jetzige Greuelstücke — anziehen, aber sein glänzendstes Werk, zur Geburtsfeier erwählbar, ist es nicht. Wir beziehen uns auf unsern Ausdruck in dieser Zeitung (Beilage zu No. 74, vom 27. März 1834, S. 1173) und gehen auf einige Einzelheiten ein, welche der heutigen Aufführung Werth und — Nachtheil gegeben haben. — Fiesco, Herr Dessoir. Fiesco stellt sich als der Repräsentant des monarchischen Prinzips gegen die Republikaner auf. Er muß jedensfalls repräsentiren. Dies erste Erforderniß erreichte in Haltung und Ton Herr Dessoir schön und anziehend; er führte die Partdie gut durch und lieferte, besonders in steigendem Grade des Ganges des Stücks, werthvolle Auftritte und Bezeichnungen, worunter die gehören, wo er die Fabel erzählt und wo er Leonoren gemordet. Den Mohr, über den durch Seidelmann's Darstellung desselben in Berlin so viel Gutes und Schlimmes erst vor einiger Zeit geschrieben worden und der jetzt als ein Problem für Mimen erscheint, nahm, dünkt uns, Herr Reger, wenn auch Seidelmannisch, doch fast zu komisch, zu grell, zu lustig, was fast in's Possenhafte führte; dieser Bösewicht muß mehr bizarr, bitter und sarkastisch, finster und ionisch erscheinen; man muß nicht über ihn lachen, man muß erbittert werden über diese Bestialität und Verworfenheit. — Wir bemerken nur summarisch noch, daß Mad. Dessoir eine sadne edle Leonore, Mad. Gerlach mit imponirendem Anstand und Ausdruck die Julia und Herr Neustädt bedeutungsvoll wahr den Charakter Verina's auf, und darstellten. Herr und Mad. Dessoir, Herr Neustädt und Herr Reger wurden gerufen, das Haus war sehr voll, aber leider haben viele Lücken das schöne Stück verunziert.

## Verlobungs-Anzeige.

Meine am 7. November c. vollzogene Verlobung mit Fräulein Emilie Strauß, Tochter des zu Freiburg verstorbenen Apotheker Strauß, beehre ich mich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz den 11. November 1835.

Kügler, Justiz-Rath.

## Verbindungs-Anzeige.

Die heute vollzogene eheliche Verbindung meiner Tochter Caroline mit dem Königl. Berg-Amts-Calculator und Factorei-Adjunkten Herrn Rückert zeigt den entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.

verm. Kaufmann Gebnik, geb. Keller.

Wistegiersdorf den 10. November 1835.

## Theater-Anzeige.

Donnerstag den 12ten: „Der Hirt.“ Schauspiel in 2 Akten von Karl Blum. Hierauf: „Ich bleibe lebzig.“ Lustspiel in 3 Akten.



**Bekanntmachung.**

Von dem Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien ist über den auf einen Betrag von 3174 Rthlr. 10 Sgr. 7 Pf. manifestirten und mit einer Schulden-Summe von 1144 Rthlr. 22 Sgr. belasteten Nachlaß des am 26sten Mai 1830 verstorbenen Kreis-Physikus Dr. Temmel zu Lublinitz auf den Antrag des Curator ad lites der Kreisphysikus Dr. Temmelschen Wittwen, der erbschaftliche Kaufgelder-Liquidations-Prozeß eröffnet und ein nochmaliger Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 30sten Januar 1836 Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor von Ohlen angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Stiller, Stöckel, Liebig, Brachmann und Dr. Weidemann vorgeschlagen werden zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnachst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Ratibor den 18ten September 1835.

Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien.

**Bekanntmachung.**

Auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft soll das im Zoster Kreise belegene, im Jahre 1835 durch die Oberschlesische Landschaft Behufs der Subhastation auf 22,806 Rthlr. 16 Sgr. zum Pfandbriefs-Kredit auf 122,381 Rthlr. 13 Sgr. abgeschätzte Rittergut Koppinitz nebst Zubehör, im Wege der nothwendigen Subhastation, in dem hierzu angesetzten Termine den 9ten Mai 1836 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor von Ohlen in unserem Geschäfts-Gebäude hieselbst verkauft werden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besonderen Kaufbedingungen können in unserer Concurs-Registratur eingesehen werden.

Ratibor den 29sten September 1835.

Königliches Oberlandesgericht von Oberschlesien.

**Öffentliche Bekanntmachung.**

Auf Grund des §. 7. Titel 50. Thl. 1. der Allg. Ger.-Ordnung, wird den etwa vorhandenen unbekannten Gläubigern des Kaufmanns J. G. Stempel zu Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der von den bekannten Gläubigern in Anspruch genommenen Masse bevorsteht und vier Wochen nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird.

Breslau den 30sten October 1835.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

**Subhastations-Patent.**

Das sub No. 386 zu Schmottseiffen belegene Bauer-gut, auf 5529 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzt und dem Melchior Knobloch zugehörig, soll in Termino den 16. Februar 1836 Vormittags 10 Uhr hieselbst im Gerichtsgebäude meistbietend verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Liebertal den 6. August 1835.

Königliches Land- und Stadtgericht.

**Auctions-Bekanntmachung.**

Es sollen in termino den 9. December d. J. und die folgenden Tage die zum Nachlaß der verstorbenen Kaufmann Michael hieselbst gehörigen Effecten, bestehend in einigem Silberzeug, Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Hausgeräthe und Meubles öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Wartenberg den 4. November 1835.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

**Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.**

Der Kaufmann Ernst Traugott Ferdinand Huhn, Dorff zu Oels und seine Ehegattin die Leontine früher verhehelicht gewesene Dierbach geb. Matthiass haben die hier statutarisch zwischen Ehegatten stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erbverbes bereits vor ihrer erfolgten Verheirathung am 15. September 1835 gerichtlich ausgeschlossen.

Oels den 9. October 1835.

Herzoglich Braunschweig-Oelsches Land- und Stadt-Gericht.

**Bekanntmachung.**

Der Lohmühlen-Besitzer Müller, Meister Gottlieb Föhlst in Althayn, hiesigen Kreises, beabsichtigt einen bei seiner Lohmühle befindlichen, ihm nur zu eigenem Gebrauche bisher gestatteten Mahlgang fürs Publikum zu benutzen und dazu die erforderliche Concession nachzusuchen. In Gemäßheit des Edicts vom 28ten October 1810 wird dieses Vorhaben des Föhlst hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchs-Recht zu haben vermögen, aufgefordert, solches innerhalb acht Wochen präclusivischer Frist hier anzuzeigen, widrigenfalls nach Ablauf derselben ohne Weiteres die Concession nachgesucht werden wird.

Waldburg den 8ten October 1835.

Königliches Landrath-Amt. Zleten.

**Bekanntmachung.**

Das Dominium Myslowitz beabsichtigt an dessen Schloßsteiche ein Frischfeuer nebst Walzwerken zu etabliren und hat die hierzu erforderliche Genehmigung nachgesucht. Dem §. 7 des Gesetzes vom 28. October 1810 gemäß wird dies hiermit bekannt gemacht und diejenigen, welche durch diese Anlage die Gefährdung ihrer Rechte fürchten, aufgefordert, ihre gegründeten Widersprüche bis zum 3. Januar k. J. bei mir anzuzeigen.



widrigens nach Ablauf dieses Termins auf die noch eingehenden Einwendungen nicht mehr gerücksichtigt und auf die Ertheilung des landesherrlichen Consenses angetragen werden wird.

Deuthen den 28. October 1835.

Der Königl. Landrath.

Graf Henckel v. Donnersmarck.

#### B e k a n n t m a c h u n g.

Nachdem wir über den Nachlaß des verstorbenen Hofrath Hentschel zu Goldinow das Concurs-Verfahren eingeleitet, haben wir zur Anmeldung etwaiger Ansprüche an die Hentschelsche Nachlassmasse einen Termin auf den 28ten Januar 1836 hieselbst anberaumt, wozu alle diejenigen, welche solche Ansprüche zu haben vermeinen, unter der Bedeutung vorgeladen werden, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren Ansprüchen an die Nachlaß-Masse präcludirt und nur an dasjenige verwiesen werden würden, was nach gänzlicher Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger übrig bleibt. Wirschowitz den 2ten November 1835.

Das Gerichts-Amt der freien Minder-Standesherfschaft Neuschloß.

#### E d i c t a l . E i t a t i o n.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt werden der verstorlene George Friedrich Kirsch von Niederhermsdorf, Waldenburger Kreises, welcher im Jahre 1813 zum Militär eingezogen, seitdem aber verschollen und über dessen Schicksal zeitlich nicht die geringste Nachricht weiter eingegangen ist, so wie dessen etwaige unbekannte Erben und Erbnehmer hiermit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf den 14. Juli 1836 Nachmittags 2 Uhr im Gerichteslokale zu Neuhaus anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und die weiteren Anweisungen zu erwarten; im entgegengesetzten Falle aber der p. Kirsch für todt erklärt, seine etwaigen unbekannten gebliebenen Erben mit ihren Ansprüchen präcludirt und sein Vermögen den sich meldenden nächsten Verwandten, eventualiter dem Königl. Fiscus ausgeantwortet werden wird.

Waldenburg den 7. August 1835.

Das Gerichtsamt der Herrschaft Neuhaus.

#### E i n b e r u f u n g

der Intestaterben des Johann Feistel von Niederbühl.

Vom Oberamte der Herrschaft Grulich, Königräger Kreises in Böhmen, als Abhandlungsbehörde des als gemeiner Feldjäger am 8. Juni 1833 zu Gitschin in der Minderjährigkeit ohne Testament verstorbenen Johann Feistel, ledigen Häuslerssohnes aus No. C. 2 in Niederbühl, werden nachträglich und zur Sicherstellung der bereits am 21. Mai 1834 gepflogenen Verlassenschafts-Abhandlung in Folge der von den bekannten Intestaterben laut Protocoll vom 23ten d. M. No. E. j. 332 gestellten Bitte alle Jene, welche als Erben oder Gläubiger, oder aus was immer für einem Rechtsgrunde Ansprüche auf den Johann Feistelschen Intestat-Nachlaß zu machen gedenken, hiermit einberufen und

aufgefordert, ihre Ansprüche so gewiß binnen Einem Jahre, von der ersten Einrückung dieses Edicts in die Zeitung gerechnet, entweder persönlich oder durch nach §. 1008 E. O. Bevollmächtigte hierorts anzumelden, als widrigensfalls das Abhandlungsgeschäft zwischen den Erschienenen der Ordnung nach ausgemacht und der Nachlaß jenen aus den Angemeldeten eingewortet werden würde, welchen er nach dem Gesetze gebührt.

Grulich am 28. Februar 1835.

Pleskot, Justitiar.

#### H o l z v e r s t e i g e r u n g.

Die pro 1836 zum Abtriebe kommenden Hölzer des Königl. Schwammelwitzer und Klein-Driesner Forst-Revieres werden in nachstehenden Terminen auf dem Stocke meistbietend versteigert werden, und zwar:

den 30ten November c., im Schläge No. 2 des Schwammelwitzer Oberwaldes — Linden, Weiden und Erlen-Strauchholz;

den 2ten December c. a., im Rossgarten, Klein-Driesner Revieres — Erlen, Weiden, Strauch- und Kastenholz, und einige nur zu Brennholz taugliche alte Eichen;

den 3ten December c. a., im Heegenwalde desselben Revieres — Linden-Strauchholz und einige nur zu Brennholz taugliche Eichen.

Die Kauflustigen werden demnach hierdurch eingeladen, an den bezeichneten Tagen Morgens 9 Uhr in jenen Revieren sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Schwammelwitz den 5. November 1835.

Der Königl. Oberförster. Böhlm.

#### A u c t i o n.

Am 16ten d. M. Vormittags von 9 Uhr, sollen im Auctionslocale No. 15. Mäntelstraße verschiedene Effecten, als Silberzeug, Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth, ein Plauwagen und eine Marktbude, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 11ten November 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

In einer Kreisstadt, wo 4 Bierbrau- und 4 Branntweinbrennereien sich befinden, ist eine Kofz, Mahl- und Schrot-Mühle zu verpachten auch in verkaufen. Wo? ist beim Kaufmann Herrn Lud. Böhlm, Ring No. 51, zu erfragen.

Die Jagd auf dem Dominium Treschen ist zu verpachten. Pachtlustige können sich melden Ring No. 58 zwei Stiegen hoch.

#### Conditorei-Verkauf.

Eine auf einer belebten Straße hieselbst in gutem Nahrungsbetriebe befindliche Conditorei ist sammt Vorath und Utensilien anderweitig abzutreten. — Näheres im Anfrage- und Adress-Büreau, (im alten Rathhause eine Treppe hoch.)



### **Strauchholz-Verkauf in Oswitz.**

Nächstens 16ten November wird in Oswitz eine Parthie starkes, meistens eichenes Strauchholz, auf dem Stock, parcellenweise an den Meistbietenden verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

### **Spiritus und Branntwein**

jeglicher Stärkegrade im Ganzen wie Einzeln verkauft stets billigt

**A. E. Mülchen.**

Reichenbach im November 1835.

### **Hypotheken-Offerte.**

Eine pupillarisch sichere Hypothek von 9000 Thlr. auf ein im Posener Departement gelegenes und auf 90,000 Thlr. taxirtes Gut, welche mit 45,000 Thlr. ausgeht, soll Familien-Verhältnisse wegen mit 20 pCt. Verlust verkauft werden. Das Nähere bei dem Com-missionair Müller, Rasmarkt No. 54.

### **Literarische Anzeige.**

Bei Wilhelm Gottlieb Korn ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

### **Vollständige Stempel-Tabelle** oder

Zusammenstellung aller bis zum 1. Febr. 1835 ergangenen und jetzt noch gültigen Gesetze und Verordnungen über den Stempeltarif im

Preuß. Staate

von **Ferd. Fischer.**

3 Blatt in Royal-Folio auf starkem Schreibpapier.

Preis 15 Sgr.

Die Menge der Stempelgesetze wächst von Tag zu Tag, so daß sie kaum von Beamten, wie viel weniger vom Publikum übersehen werden kann, und doch ist gerade das Publikum am meisten dabei interessiert, daß es nicht zu viel oder zu wenig Stempel zahle. Zwar haben wir schon viele Bücher, welche die Stempelgesetze wörtlich wiedergeben, allein diese sind theils nicht vollständig, theils nur für Rechtsverständige brauchbar. Der Geschäftsmann bekümmert sich nicht um die Verordnung selbst, sondern er will nur schnell und ohne Mühe wissen, wie viel er für dieses oder jenes Geschäft Stempel zu entrichten habe.

Die vorstehenden Tabellen, welche das Resultat der ganzen Stempelgesetzgebung enthalten, sollen diesem Bedürfnisse des Publikums abhelfen.

Der Geschäftsmann wird zufolge der **alphabetischen Ordnung** schnell und ohne Mühe über die Stempelpflichtigkeit jedes Geschäftes Aufschluß, und der Beamte eine genaue Uebersicht und geordnete Zusammenstellung aller noch gültigen Stempelgesetze erhalten.

Ferner erschien in demselben Verlage:

### **Erbschaftsstempel = Tabelle.**

1 Blatt Royal-Folio auf starkem Schreibpapier.

Preis 7½ Sgr.

Bis jetzt sind unsere Stempelgesetze noch nicht systematisch bearbeitet worden. Der Verfasser der vorstehenden Tabelle hat eine solche Bearbeitung der Erbschaftsstempel-Gesetze versucht. Diese Tabelle zeigt nicht bloß den Geist dieser Gesetze, sondern sie giebt auch eine schnelle Uebersicht und geordnete Zusammenstellung. Sie wird daher sowohl den Beamten als den einzelnen Beamten von großem Nutzen sein.

So wie

### **Prozess-Stempel-Tabelle.**

1 Blatt Royal-Folio auf starkem Schreibpapier.

Preis 7½ Sgr.

Wenn auch Leyden und Schmidt die meisten Gesetze über den Prozeßstempel enthalten, so ist es doch mit Schwierigkeiten und Zeitverlust verbunden, aus denselben das für den einzelnen Fall passende Gesetz herauszufinden. Der Verfasser hat daher in vorstehender Tabelle eine systematische Zusammenstellung aller Gesetze über den Prozeßstempel versucht. Diese Tabelle wird dem Richter und jedem andern Beamten eine schnelle und sehr genaue Uebersicht aller dieser Gesetze gewähren.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau hat so eben die Presse verlassen:

**Albrecht Bloß,**

Königl. Amtsrath u.

über

### **den thierischen Dünger,** seine Vermehrung

und

### **vollkommnere Gewinnung**

vermittelt

**Einstreuen mit Erde**

in die Viehallungen.

gr. 8. Geheftet 15 Sgr.

Diese so gehaltreiche Schrift giebt das Resultat einer praktischen Erfahrung, den thierischen Dünger auf das Vollkommenste ohne Verlust aufzufangen und zu gewinnen, Aecker und Wiesen damit zu bereichern, den Thieren einen gesunden Aufenthalt in ihren Stallungen zu verschaffen, selbst wenn der Dünger in denselben mehrere Monate verbleibt, so wie dem Mangel an Dünger vorzubeugen, welchen zu Zeiten geringe Strohhäufen, besonders an Orten, wo es an andern Einstreu-Mitteln gebricht, unausbleiblich nach sich ziehen.

Unstreitig ein wichtiges Geschenk für die Landwirthschaft.



# Literarische Anzeige.

Bei mir ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben (Breslau bei A. Gosschorsky, Albrechtsstraße No. 3):

## Die Griechenkinder.

Eine Geschichte für die Jugend von 10—12 Jahren  
v o n

Wilhelmine Lorenz.

8. cart. in farbigem Umschlag.

Als angenehmes und belehrendes Geburtstag- und Weihnachtsgeschenk, so wie überhaupt als Lesebuch für die Jugend verdient dies Werkchen die Berücksichtigung aller Eltern, Lehrer und Erzieher. Der billige Preis ist 12 Sgr. Altenburg, October 1835.

Expedition des Cremiten.

Einzeln zu haben à 12½ Sgr. netto ist durch alle Buchhandlungen, in Breslau bei **Ferdinand Hirt** (Ohlauerstraße No. 80), und bei Ebendemselben in Pless:

## Das Octoberheft

des literarischen Zodiacus, herausgegeben von Dr Th. Mundt, welches unter Andern enthält: Ueber den Verfall des Theaters und namentlich des deutschen. In Briefen an einen Freund von Prof. Dr. Ed. Gans. — Einige (18) Briefe Görke's an Barmhagen von Ense.

Die außerordentliche Wichtigkeit der eben genannten Stücke, welche sich jedem gebildeten Leser auf den ersten Anblick darstellen wird, veranlaßt uns, ausnahmsweise dies Monatsheft auch einzeln zu erlassen. Der Inhalt desselben mag zugleich von dem Publicum, welchem die Leistungen des lit. Zodiacus bis jetzt unbekannt geblieben sind, als Probe derselben angesehen werden; denn ein Hinblick auf das in den früheren Heften Gegebene wird dem Leser eine Reihe nicht minder interessanter und gediegener Aufsätze vom dauerndsten Werthe vorführen, wie deren die besten deutschen Zeitschriften von verwandter Tendenz nur wenige aufzuweisen haben dürften. Wir erinnern nur an die mit dem seltensten Beifall aufgenommenen Beiträge von Barmhagen v. Ense, dem Verfasser der Tutti Frutti, A. Böckh, Prof. C. Rosenkranz, Leop. Schaefer, F. G. Kühne, Prof. R. W. Jakob, dem Herausgeber u. v. A. Leipzig im October 1835.

Gebrüder Reichenbach.

Feltowet, Rüben, Anzeige.

Frische Feltower Rüben sind angekommen und werden zum billigsten Preise verkauft in der Handlung

J. G. Starch, auf der Obergasse No. 1.

## \* Das Verzeichniß \*

der in meine Lesebibliothek hinzugekommenen wirklich neuen Bücher, welches außer den Werken der beliebtesten Schriftsteller auch das neueste Werk vom Verf. von Tutti Frutti enthält, ist erschienen und der vollständige Catalog um 2½ Sgr. zu haben. Die Bedingungen sind dem Werthe meiner Bücher angemessen billig gestellt; ich bitte um wohlwollende Berücksichtigung.  
Gustav Henne, am Ringe No. 48.

Unseren in- und auswärtigen resp. Abnehmern hiermit die ergebene Anzeige, daß unser Lager von bunten französischen Papieren, feinsten echten Goldpapieren, Goldborten, Goldverzierungen, Vignetten, Lederwaaren, Buchbinderlack &c. &c. gestern durch neue Zufuhre aus Paris wiederum aufs vollständigste und geschmackvollste assortirt worden ist.

Die Bunt-, Papierhandlung und Galanteriepapierwaaren-Fabrik der v. Bardy & Burghardt, Hintermarkt No. 2.

## Local-Veränderung.

Da ich mein Local zur Anfertigung mathematischer physikalischer und optischer Instrumente auf die Taschenstraße No. 7 zwei Treppen hoch verlegt habe, so finde ich mich veranlaßt, dieses hierdurch bekannt zu machen.  
F. Schurz jun.

Mein Commissions-Lager von Flanellen und Wolltongs ist jetzt durch einen neu angekommenen Transport in den ausgegangenen Sorten wieder ergänzt worden, und empfehle solches dem damit handelstreibenden Publikum zur gefälligen Abnahme.

Ludwig Heyne, Katharinenstraße No. 9.

Moussirende Rheinweine von Mappes Lauteren Dael empfing wiederum und verkauft davon nächst allen anderen Sorten Weine in kleinen und grossen Parteen

Joh. Friedr. Rackow, Bischofsstr. No. 3.

Elbinger Bricken haben neuerdings erhalten und verkaufen billigt  
G. Desselins Wwe. & Kreschmer,  
Carls-Strasse No. 46.

## Frische Gläser Kern-Butter

von vorzüglicher Güte in Gebinden zu 6, 12 und 18 Quart, habe ich wieder eine bedeutende Quantität empfangen.

Carl Moeckel,

Schmiedebrücke No. 55 in der goldenen Weintraube.

## Eingemachte Preiselbeeren

die Meße mit 1 Pfd. Zucker à 12 Sgr.,

## und Himbeersaft

die große Flasche à 1 Rthlr. sind zu haben Junkernstraße No. 3.



Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der  
Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königlichen Postämtern zu haben.  
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.